Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 85 (1978)

Heft: 8

Rubrik: Geschäftsberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

11.00—12.00 Uhr: W. Igel, Zinser Textilmaschinen GmbH, Ebersbach: «Luftgelagerte Spinnringe — ein neuer Weg zur Leistungssteigerung».

12.00—13.00 Uhr: H. König, Karlsruhe: «Zweistufige Zentrifugenspinnverfahren».

13.00 Uhr: Schlusswort.

Institut für Textiltechnik, D-7410 Reutlingen

Internationale Messe für Bekleidungsmaschinen Köln

27. bis 30. September 1979

Die nächste Internationale Messe für Bekleidungsmaschinen (IMB) findet von Donnerstag, 27. September bis Sonntag, 30. September 1979, in Köln statt. Die Bekleidungstechnische Tagung des Bekleidungstechnischen Institutes, Mönchengladbach, wird am 28. und 29. September 1979 im Messe-Kongresszentrum Ost des Kölner Messegeländes veranstaltet. Alle beteiligten Wirtschaftskreise sehen der nächsten IMB Köln mit Zuversicht entgegen. Das ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass diese Veranstaltung von einer steigenden Konzentration und Internationalisierung der Angebots- und Nachfrageseite gekennzeichnet ist.

— So kamen 1976 zur letzten IMB 23 638 Fachbesucher aus 75 Ländern nach Köln.
— Unter den Fachbesuchern befanden sich 12 525 ausländische Interessenten, die damit 53 % des Gesamtbesuches stellten.

23,4 % der befragten Fachinteressenten hatten die IMB mit dem Ziel besucht, schon während der Messe einzukaufen. Für 47,4 % gaben allgemeine Informationen den Ausschlag für den Messebesuch. Eine grosse Anzahl konnte ihre Informationsabsichten präzisieren und den Interviewern die Bereiche nennen, über die sie sich speziell orientieren wollten. Dabei stand die Gruppe Nähautomaten im Vordergrund. Für diesen Bereich interessierten sich allein 41,6 % der Zielpersonen. An zweiter Stelle rangierten Industrie-Nähmaschinen, über die sich 34,1 % informieren wollten. Für Bügelmaschinen bestand bei 26,5 % der Befragten spezielles Interesse. Für Zuschneidemaschinen machten 25,2 % entsprechende Angaben. 12,8 % bekundeten ein spezielles Interesse für Stofflegemaschinen, 12,0 % für verschiedene Bekleidungsmaschinen. 10,7 % der interviewten Besucher legten in erster Linie Wert auf Informationen über Spezialmaschinen. Auffallend ist, dass sich 9,6 % auch für Zubehör interessierten. (Mehrfachnennungen waren möglich).

Starker Trend zur Chefmesse

Welch hohen Stellenwert die Betriebe dem Besuch der IMB Köln beimessen, ist aus dem klaren Trend zur Chefmesse abzulesen. So bekleideten von den interviewten Fachinteressenten der IFEP-Untersuchung zufolge 69,9 % in ihren Firmen eine leitende Position, wie Inhaber, Direktor, Geschäftsführer oder Betriebsleiter. 8 % der Befragten waren Fertigungstechniker, 4,7 % Arbeitsstudien- oder Arbeitsvorbereitungsfachleute. 3,9 % hatten in ihren Betrieben die Stellung eines Einkäufers, während 3,0 % die Funktion eines Projektgruppenleiters ausübten. Folglich waren die wichtigsten Besuchergruppen mit 89,5 % repräsentiert; ein Beweis, dass die Struktur der Interessenten ganz den Zielvorstellungen der Aussteller entsprochen hat.

Besucherstruktur als Spiegelbild der beteiligten Wirtschaftskreise

Dass die Besucherschaft der IMB Köln ein genaues Spiegelbild der beteiligten Wirtschaftskreise ist, wird daraus ersichtlich, dass der Branchenstruktur entsprechend die Betriebe mit 100 bis 500 Mitarbeitern ein nicht zu übersehendes Uebergewicht (35 %) aufwiesen. Danach kam mit 19,1 % die Beschäftigtengrössenkategorie von 50 bis 99 Mitarbeitern. 18,5 % aller Befragten stammten aus Betrieben, in denen 10 bis 49 Mitarbeiter tätig sind. Als Repräsentanten von Betrieben mit mehr als 500 Mitarbeitern wiesen sich 18,2 % der interviewten Zielpersonen aus. Kleinbetriebe mit einem bis neun Beschäftigten waren mit 9,2 % vertreten.

Geschäftsberichte

Die EMPA St. Gallen im Jahre 1977

Der 12. Dezember 1977 brachte im europäischen Blätterwald Schlagzeilen für die EMPA St. Gallen. Zudem warfen an jenem Abend unzählige Leute via österreichische TV einen Blick in unser Textillabor. Wo lag der Grund dieses plötzlichen weltweiten Interesses an der EMPA St. Gallen? Skirennfahrer haben heute Bekleidungsvorschriften, und der Internationale Skiverband FIS hatte die EMPA als offizielle Prüfstelle für die Rennfahrerbekleidung eingesetzt. Beim Riesenslalom im Val d'Isere passierte es nun, dass die zweitklassierte Annemarie Moser bei der Bekleidungskontrolle der FIS strauchelte. Die EMPA hatte diesen Befund in ihren Laboratorien offiziell zu bestätigen.

Im Grunde genommen war dies für die EMPA ein kleiner und technisch problemloser Prüfauftrag, dessen Ergebnis aber für den internationalen Skirennsport von grosser Bedeutung war. Es lohnt sich aus dieser Begebenheit heraus einige EMPA-bezogene Gedanken zu machen.

Sicher müssen wir die Tatsache, dass die FIS die EMPA als neutralen Schiedsrichter auserkor, positiv werten. Es zeugt dies von einem Vertrauen in die Zuverlässigkeit und Sorgfalt unserer Messungen. Dies stellt unsern Mitarbeitern und unsern Einrichtungen ein gutes Zeugnis aus. Ferner hat man international anerkannt, dass die EMPA wissenschaftliche Sauberkeit und objektives Messen zur alleinigen Richtschnur ihrer Entscheide macht und diese Grundsätze auch nicht nationalen — lies chauvinistischen — Gefühlen opfert.

Dies, sowie der Umstand, dass wir dadurch mit der Problematik des Materialkriegs im Wettkampfsport — sicher ein noch ausbaufähiges und lukratives, nicht aber unbedingt sportlich-faires Spezialgebiet der Materialkunde — konfrontiert wurden, hat uns gefreut. Nachdenklicher stimmt uns die Frage, weshalb diese einfache Luftdurchlässigkeitsmessung am Trikot eines Stars unsere Mitmenschen viel mehr interessiert als die vielen kniffligen Aufgaben und die sorgfältigen Auswertungen von Versuchsreihen, die uns über das ganze Jahr hinweg so viel Kraft und Denkarbeit kosten. Sicher liegt dies nicht allein darin, dass wir viele Aufträge streng vertraulich behandeln; das Echo müsste dann doch indirekt über die Nutzung unserer Versuchsergebnisse durch den Auftraggeber kommen. Zudem gelangen die für die Forschungsgemeinschaften durchgeführten Arbeiten in die Hände eines breiteren fachlich interessierten Publikums, und die gerade auch im Berichtsjahr relativ häufig durchgeführten Produktevergleiche für die Konsumentenorganisationen haben auch ein grosses Zielpublikum, das etwa mit dem skibegeisterten Publikum vergleichbar ist.

Nicht erst im Dezember, sondern schon seit Beginn des Berichtsjahrs haben wir uns immer wieder die Frage gestellt, wie unser Angebot attraktiver gestaltet werden könnte. Es ist uns dabei klar, dass unser Wert nicht an der Grösse der verursachten Schlagzeilen, sondern an unserem Beitrag zur Sicherung der schweizerischen Bevölkerung und unserer Nützlichkeit für die schweizerische Wirtschaft gemessen werden muss. So gesehen kommt der Reorganisation der Fachkommission und deren Ueberführung in die Industriekommission wesentlich grössere Bedeutung zu. Der enge Kontakt zu den mit der EMPA St. Gallen verbundenen Industrien wird vor allem über die Delegierten der Industriekommissions-Mitglieder gepflegt. In den kleinern Gruppen der Technischen Koordinationskommission und besonders des Beraterteams des Präsidenten werden aktuelle Fragen der Materialprüfung und der Zusammenarbeit EMPA—Industrie bearbeitet.

Unsere Auftraggeber in Industrie und Gewerbe sind im allgemeinen von der Zuverlässigkeit unserer Prüfarbeit überzeugt. Sobald die Vorlage eines amtlichen Prüfzeugnisses notwendig ist, nimmt man unsere Hilfe gerne in Anspruch. Dass aber oft zusätzliche Prüfungen — etwa im Sinne einer Produktionskontrolle oder einer Eignungsprüfung — ausbleiben, ist meistens bei den durch solche Untersuchungen verursachten Prüfkosten zu suchen. So vernahmen wir aus verschiedenen Branchen, dass unsere Prüfkosten für solche Zusatzuntersuchungen als zu hoch taxiert werden. Im einen Fall sind die Prüfkosten im Verhältnis zum Wert der Ware so hoch, dass es einfacher ist, im Reklamationsfall Ersatz zu leisten, als den Ursachen nachzugehen. In andern Fällen werden vermutlich einfachere, dafür aber kostengünstigere Prüfungen von in- und ausländischen Prüfstellen angeboten, die — tatsächlich oder auch nur «optisch» — den Ansprüchen der Praxis auch zu genügen vermögen. Die EMPA will ihre Aufgabe als neutraler Materialprüfer für Industrie und Gewerbe ernst nehmen und sucht daher nach Wegen, um da so wichtige Kostenproblem zu entschärfen.

Die Aktualisierung unseres Angebots an die Wirtschaft bleibt stets unser Ziel. Zur Zeit wird viel von Qualitätssicherung gesprochen. Die hier entwickelten Prinzipien dürfen aber nicht nur in der Weltraumfahrt, der Grossindustrie oder bei Lieferungen an die Armee Bedeutung haben, sondern müssen auch in das Gebiet der Konsumgüter eindringen. Unsere Aufgabe wird es sein, den Beitrag der Materialprüfung an die Qualitätssicherung zu definieren und die verlangten prüftechnischen Hilfen zu gewähren. Zum Teil mit den Fragen der Qualitätssicherung verbunden sind die Probleme der Warenordnung, die eine Festlegung der Beschaffenheit und der Leistungsfähigkeit von Produkten verlangen. Auch hier wird die Materialprüfung Wesentliches zur Rationalisierung im betrieblichen Ablauf beizutragen haben.

So bemühten wir uns auch im abgelaufenen Jahr stets am Ball zu bleiben und bezüglich Auftragserledigung, Prüfkosten und Dienstleistungsangebot immer attraktiver zu werden.

Prof. Dr. P. Fink
Direktor der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Versuchsanstalt
für Industrie, Bauwesen und Gewerbe
9001 St. Gallen

Die EMPA in Kürze

1880 Gründung der «Anstalt zur Prüfung von Baumaterialien am Schweizerischen Polytechnikum» durch L. v. Tetmajer, der als erster Direktor wirkte.
1881 Bezug des Neubaues an der Leonhardstrasse in Zürich.
1895 Erstmalige Verwendung der Bezeichnung «Eidgenössische Materialprüfungsanstalt» im Jahresbericht.
1901 Uebernahme der Direktion durch F. Schüle.
1924 Uebernahme der Direktion durch M. Ros.
1927 Eingliederung der im Jahr 1906 unter der Leitung von E. J. Constam gegründeten Eidgenössischen Prüfanstalt für Brennstoffe.
1937 Eingliederung der im Jahr 1911 durch J. A. Jovanovits gegründeten Schweizerischen Versuchsanstalt (früher Textilkontrollstelle) in St. Gallen; Festlegung der heutigen Bezeichnung (Eidgenössische Materialprüfungs- und Versuchsanstalt für Industrie, Bauwesen und Gewerbe); Bildung eines Dreier-Direktoriums.
1949 Uebernahme des Direktionspräsidiums durch E. Amstutz.
1962 Bezug der Neubauten in Dübendorf.
1969 Uebernahme des Direktionspräsidiums durch T. H. Erismann.
1971 Neuorganisation des Anstaltteils in Dübendorf.
1973 Neuorganisation des Anstaltteils in St. Gallen.

Die Leitung der EMPA

Leitung der Gesamt-EMPA

— Direktionspräsident: Prof. Dr. T. H. Erismann
— Stellvertreter: Prof. Dr. P. Fink

Leitung der EMPA Dübendorf

— Direktor: Prof. Dr. T. H. Erismann
— Stellvertreter — Fachliches: Dr. M. Hochweber; Administratives: Dr. J. Heierle; Lehrbetrieb: Prof. R. Steiner
— Ressortchefs — Baustoffe: R. Joosting; Metalle: Prof. R. Steiner; Chemie: Dr. W. Jutzi; Spezialgebiete: Dr. M. Hochweber; Dienstleistungen: R. Burkhardt; Administratives: Dr. J. Heierle

Leitung der EMPA St. Gallen

— Direktor: Prof. Dr. P. Fink
— Stellvertreter — Technisches: Prof. Dr. O. Wälchli; Administratives: A. Wyss
— Ressortchefs — Technologie: W. R. Thalmann; Naturwissenschaften: Prof. Dr. O. Wälchli

Der Direktionspräsident untersteht dem Schweizerischen Schulrat als der Aufsichtsbehörde der Eidgenössischen Hochschulen. Er vertritt die EMPA nach aussen und sorgt für eine einheitliche Geschäftsführung.

Die Direktoren leiten die ihnen unterstellten Bereiche in technisch-wissenschaftlicher Hinsicht selbständig und sind für deren Arbeitsweise verantwortlich.

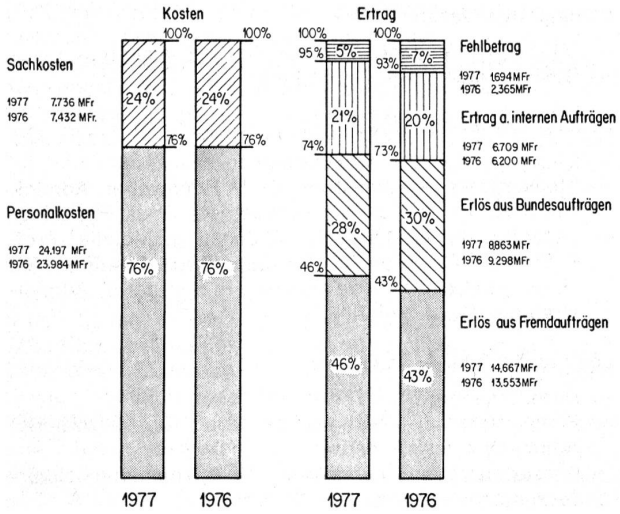
In beiden Anstaltsteilen treffen sich die Ressortchefs unter der Leitung des Direktors meistens wöchentlich zu einer Ressortchefkonferenz (RCK). Darine werden die laufenden Geschäfte besprochen

Die Industriekommission der EMPA St. Gallen

Kommission mit 22 Mitgliedern (Verbände, Firmen) der für die EMPA St. Gallen massgebenden Industrien, die bei der Pflege des Kontaktes zwischen der EMPA und den betreffenden Industriezweigen mitwirkt. Die Mitglieder lassen sich von etwa 50 führenden Fachleuten als Delegierte vertreten. Präsident: A. R. Niederer, Lichtensteig.

Kosten und Ertrag

Das finanzielle Ergebnis der Berichtsperiode darf als befriedigend bezeichnet werden (vgl. Grafik). So ist der Gesamtertrag aus externer Tätigkeit sowie die Ertragsleistung aus internen Aufträgen von 29,051 Mio Franken im Jahre 1976 auf 30,239 Mio Franken im Jahre 1977 gestiegen. Dabei ist allerdings zu beachten, dass auf den 1. April 1977 die Stundenansätze und teilweise auch die Tarifansätze den steigenden Kosten angepasst werden mussten. Klagten im Jahresbericht 1976 eine Vielzahl von Abteilungen über die Auswirkungen der Rezession auf die Tätigkeit der EMPA, so lässt doch der Jahresabschluss 1977 den Schluss zu, dass die Auswirkungen der Rezession bei einem grossen Teil der Abteilungen zum Stillstand gekommen sind. So ist der Erlös aus Fremdaufträgen auf 46 % (im Vorjahr 43 %) des Gesamtertrags gestiegen, während allerdings die Bundesaufträge von 30 % im Jahre 1976 auf 28 % im Berichtsjahr fielen, eine Tendenz, die das Direktorium der EMPA begrüsst, möchte sie doch nicht nur zu einer Prüfstelle anderer Bundesdienststellen werden, sondern ihren hohen Standard in der freien Konkurrenz beweisen.



Firmennachrichten

Carl Hamel Spinn- und Zwirnereimaschinen Aktiengesellschaft, Arbon

Es scheint, dass für das heutige Unternehmertum eine neue Aera angebrochen ist. Vor noch wenigen Jahren waren es technische und betriebswirtschaftliche Probleme, welche die Unternehmensleitung zu bewältigen hatte, um erfolgreich zu sein. Heute sind es zusätzlich vorwiegend die wirtschafts- und währungspolitischen Umweltsphären, welche über Gedeih und Verderben einer Unternehmung entscheiden. Für die Firma Carl Hamel AG, Arbon, stellen die heutigen Umwelttrends keine Neuigkeit dar, hat sie sich doch seit eh und je mit Erfolg gegen die politischen und wirtschaftlichen Einflüsse behauptet.

Bereits die Gründung der Carl Hamel AG in Arbon im Jahre 1923 war eine Folgeerscheinung des Ersten Weltkrieges. Aufgrund der Goldmark-Entwertung und des Versailler Vertrages sah sich die alte in Siegmar-Schönau bei Chemnitz (Sachsen) domizilierte Firma Carl Hamel AG gezwungen, sich eine Reservestellung in einem neutralen Lande aufzubauen. Die Wahl fiel auf Arbon, wo geeignete Lokalitäten erworben werden konnten.

Als Folge des Zweiten Weltkrieges wurde die Entwicklung der Carl Hamel Spinn- und Zwirnereimaschinen AG, Arbon, durch die internationale Politik gehemmt. Das Stammhaus wurde demontiert und der Rest von der DDR entschädigungslose enteignet. Auch die «Reservestellung» in Arbon erwies sich aufgrund der Ausstattung mit deutschem Kapital nicht so resistent wie erhofft. Während des Zweiten Weltkrieges erfolgte für Uebersee-Exporte eine Transportsperre durch die Alliierten und von 1945 bis 1954 wurde das Arboner Unternehmen in Anwendung des «Bretton Wood»-Abkommens beschlagnahmt und damit dem Einfluss der Eigentümer während neun Jahren entzogen. Das Buch von Dr. Heinrich Homberger «Schweizerische Handelspolitik im Zweiten Weltkrieg» nimmt hierzu wie folgt Stellung:

«Hier dagegen fand ein Eingriff statt, der noch jahrelang Folgen nach sich ziehen sollte, die in der Gestalt des sogenannten Washingtoner Abkommens und seiner Durchführung beziehungsweise Ablösung zu den unerquicklichsten der Nachkriegszeit gehören und die Schweiz als neutraler Rechtsstaat auf die härteste Probe stellen sollten.»

In den letzten 20 Jahren konzentrierte sich die Carl Hamel AG in Arbon ausschliesslich auf den Bau von Zwinereimaschinen für die verschiedenen Zwirn-Verfahren. Mit der Entwicklung des Zweistufen-Zwirn-Verfahrens schaffte sich das Unternehmen eine Sonderstellung. Bereits 1975 konnte die 500 000. Spindel geliefert werden. Die 250 Mitarbeiter umfassende Belegschaft stellt die Maschinen einschliesslich Endmontage her — teilweise in enger Zusammenarbeit mit Unterlieferanten, die nach Angaben der Firma Hamel Zusatzteile fabrizieren.